

HERKUNFT:

Aus dem Orient durch Kreuzzüge, Pilger und Osthandel anfänglich in den Städten, viel später erst auf dem Lande durch Händler, Bettler und insbesondere durch durchziehende Soldaten eingeschleppt. Sie wurde als „Schwarzer Tod“, „Pestilenz“ und „leidige Seuche“ bezeichnet.

ERINNERUNGEN AN DIE PESTZEIT:

Totenbücher (Pestlücken), Pestsagen, Flurnamen (Pestacker, Freidhofwiese . . .), Betzettel, Bildwerke, Pestheilige in Kirchen und Kapellen (Rochus, Sebastian; Heilige Dreifaltigkeit), Kapellen (Egerholzkapelle bei Peilstein) und insbesondere Kreuzsäulen (Pestsäulen).

KRANKHEIT UND KRANKHEITSVERLAUF:

Verlauf und Dauer der Krankheit sehr verschieden. Der Pestkranke spürte Müdigkeit, Brennen im Körper, örtliche Geschwülste, Eiterungen traten auf; manchmal plötzlicher Tod, dann wieder langes Siechtum; bei Genesung meist organische Störungen.

ABWEHRMASSNAHMEN:

Durch die Behörde: Absperrungen (Orte, Grenzen), Vorbeugungsmittel (Reinhaltung, Riechpulver, Räuchern, Pestkleider, Handschuhe usw.), Arzneimittel (Salben), Einlieferungen in Siechenhäuser und Spitäler, Verbot von Kirchweihfesten und Märkten. Pesttote durften nicht am Ortsfriedhof beigesetzt werden. — **Volkstümliche Abwehrmaßnahmen:** Volkstümliche Heilmittel: Pestwurz, Biberneln und Wacholder; Aberglauben (Sympathiemittel), Ziegenböcke wurden in die Krankstube gebracht. Der Geruch sollte die Pest vertreiben. Frösche und Kröten wurden auf die Wunden gelegt. Sie sollten das Gift aufziehen. Zaubersprüche als Hausinschriften. — **Religiöse Abwehrmaßnahmen:** Die gequälte Bevölkerung glaubte an eine Gottesstrafe. Zuflucht zu den Heiligen (Pestheilige), Gelöbnisse, Stiftungen und Wallfahrten (Säulen, Kapellen, Gründungen von Bruderschaften).

PESTZEITEN UND PESTORTE:

17. Jahrhundert. 1634 verordnete der Grundherr von Berg, daß die Pesttoden nicht im Ortsfriedhof beigesetzt werden. Pestkranke Soldaten wurden in Grafenau an Land gesetzt. 1649 starben in Rohrbach 200 Personen an der Pest. 1650 wütete sie in Baureith (Schlägl). Auch in anderen Orten (Sarleinsbach, Haslach, Julbach, Peilstein, Kollerschlag, Ulrichsberg, Lembach) erinnern noch Sagen, Gedenksäulen und Flurnamen an das Wüten der Pest. 1713 und 1714 grassierte sie nochmals in unserem Land. Die Grenzen gegen Böhmen wurden gesperrt. Dann erlosch die Pest in unserer Heimat für immer.

Adam Lebenwaldt, ein Sarleinsbacher, wurde als Pestarzt bekannt.

